

Verwirrung in Hogwarts

Von Dark_34rth

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:		2
Kapitel 2:		4
Kapitel 3:		6
Kapitel 4:		7
Kapitel 5:		8
Kapitel 6:		11
Kapitel 7:		14

Kapitel 1:

Fortsetzung ab Ende Band VI, gleich nach dem "Duell" zwischen Harry und Snape.

Benommen drehte Harry den Kopf nach Snape und den restlichen Todessern um; der Hippogreif, der Snape verscheucht hatte, schwebte um das Eisentor und verschwand dann kreischend in der Dunkelheit. Snape war also entkommen. Malfoy der durch den Hippogreif von Snape getrennt wurde, hastete gerade zum Tor. Wie von selbst hob sich Harrys Arm. „Impedimenta!“ Unter dem dumpfen Schmerz von Dumbledores Verlust spürte er einen leichten Hauch von Überraschung, als er sah, dass er tatsächlich getroffen hatte. Draco war halb ohnmächtig vor dem Tor zusammen gebrochen. Eine glühende Welle der Wut und des Zorns durchbrach die Harrys Beneblung. Was sollte die verdammte Scheisse eigentlich? War das Leben nicht so schon kompliziert genug; mussten ihn auch noch alle ihm wichtigen Menschen verlassen? Bittere Tränen liefen ihm übers Gesicht. Vor Anstrengung zitternd, erhob er sich und taumelte auf Malfoys reglosen Körper zu. Seine Wut, aufgestaut in den letzten Jahren, so schien es, richtete er nun auf Draco. Seine ächzenden Glieder ignorierend packte er Malfoy am Hemd und zerrte ihn hoch. „Steh auf, du Feigling, damit ich dich so richtig verprügeln kann!“ zischte er mit zusammengebißenen Zähnen. Malfoys Beine schienen ihn mehr recht zu tragen, er stöhnte und hielt sich mit einer Hand am Eisengitter fest. Er war zu mitgenommen um Harrys mit letzter Kraft aufgebraachte Schläge abzuwehren, schwach versuchte er, wenigstens sein Gesicht zu schützen. Seine Knie gaben langsam nach und er rutschte stetig an den Eisenstäben herunter. Halb weggetreten vor Überanstrengung rappelte er sich hoch und schwankte, von Harry weg, durch das halb geöffnete Tor auf den Waldrand zu. Harry stürzte sich von hinten auf ihn und riss ihn zu Boden. „Du elender Hundesohn...“ Harrys Schläge waren nicht mehr ernst zunehmen, schlussendlich hatte die körperliche Erschöpfung über seine Wut gesiegt. „Lass meine Mutter in Ruhe!“ Malfoys Stimme war nur noch ein Flüstern. Er sass inzwischen auf dem Boden während Harry ihm irgendwie seines misslungenen Angriffs wegen über den Schultern hing. Sie waren beide zu fertig um sich noch gross rühren zu können. Harry fühlte, die

Ohnmacht ihn zu
übermannen drohte; ein irres Lachen drang von seinen Lippen.
„Sie sind alle tot... hahaha...“, seine heisere Stimme drohte zu versagen, „...alle tot.“

Der Körper unter ihm zuckte, und ein Schluchzer entfuhr Malfoy. Erschrocken presste er die Hand auf den Mund, doch das Weinen liess sich nicht aufhalten und Tränen rollten über seine Wangen und Finger. Überrascht versuchte Harry einen Blick auf dessen Gesicht zu erhaschen, aber das blonde Haar verdeckte es. Zum zweiten Mal sah Harry Draco weinen, und irgendwie, obwohl – oder vielleicht gerade weil – dieser immer eine verhasste Person gewesen war, berührte es ihn auf seltsame Weise.

„Ich wollte es nicht“, Malfoy hatte nun aufgehört zu schluchzen, die Tränen rannen ihm lautlos übers Gesicht, „Ich hab Angst, Potter... wenn ich IHM nicht gehorche, dann...“ Ruckartig wendete er seinen Kopf nach links und starrte mit vor Emotionen verzerrtem Gesicht in Harrys Augen. Dann packte er Harry am Kragen und zog ihn über seine Schulter näher. „...dann bringt er die meinen um... Ich kann ihm doch nicht meine eigenen Eltern ausliefern.“ Er hatte ganz gelassen gesprochen, doch die Tränen stiegen wieder in seine Augen und seine Hand zitterte. Er flüsterte: „Ich kann nicht mehr... Harry, ich will nicht mehr...“ Er sank nach hinten und seine Finger krallten sich in Harrys Pullover.

Kapitel 2:

Die Situation wirkte total absurd, Harrys Erzfeind lag ihm in den Armen und weinte, während kurz vorher Severus Snape den vielleicht grössten Zauberer aller Zeiten mit einem lächerlichen Wort ermordet hatte und Todesser munter zwischen Auroren und Schülern umher rannten. //Wenn es so weiter geht, wird ich noch wahnsinnig...//

...seine Gedanken wurden unterbrochen, denn irgendwie machte ihn Dracos Atem an seinem Hals ziemlich nervös. Die Tränen erweckten sein Mitleid... er wollte dem anderen helfen, wusste aber nicht wie und kam sich ziemlich unbeholfen vor. Der Slytherin war ihm noch nie so nahe gewesen, noch weniger hatte er ihm schon jemals so sein Herz ausgeschüttet.

Mit pochendem Herzen zog er Dracos Gesicht zu sich und küsste ihn. Er begriff gar nicht, was er da tat, aber es schien im Moment auch nicht wichtig zu sein... Er schmeckte das Salz der Tränen als er mit der Zunge über Dracos Lippen fuhr... Dieser hatte die Augen aufgerissen und versuchte Harry wegzudrücken, der sich nur widerstrebend von ihm löste.

„W... was zum Teufel tust du da eigentlich?!“

Harry fuhr zusammen und schien aus einer Art Trance zu erwachen. Er starrte ungläubig und ein wenig rot im Gesicht auf Dracos Lippen. „Es tut mir... leid...“ Harry hatte grosse Mühe, seine eigenen Worte zu verstehen, das Rauschen seines Blutes übertönte alles.

Draco spürte den heissen Atem des Anderen über sein Gesicht streichen. Harrys Hände legten sich auf seine Schultern und drückten ihn mit sanfter Gewalt ins Gras. Anscheinend hatte der Gryffindor sich erholt, denn er hielt Malfoy nun mit erstaunlicher Kraft fest. Draco hatte gar keine Zeit zu widersprechen, denn schon legten sich gierige Lippen auf die seinen, und eine Hand knöpfte sein Hemd auf. Er versuchte sich zu wehren und seine Gedanken zu ordnen, doch Entsetzen erfüllte sein Gehirn und hinderte ihn am Denken. Eine heisse Welle durchflutete ihn, denn Harrys Hand war nun in seiner

Hose verschwunden. Mit geschlossenen Augen keuchte Draco ihm zu, er solle sofort aufhören, doch der dachte nicht daran und streichelte mit beiden Händen über Dracos helle Haut. Dann fuhr er mit der Zunge langsam über den Bauchnabel Richtung Hosenbund und verharrte kurz davor etwas unschlüssig... Malfoy realisierte, was Harry vorhatte und griff erschrocken nach Harrys Haar um dessen Kopf wegzudrücken, doch die flinken Finger waren schon bei seinen Boxershorts angelangt und machten sich daran zu schaffen. Leise Dracos Namen wispernd näherte Harry sich Dracos Gesicht und küsste ihn leidenschaftlich. Dracos Vernunft driftete in unbekannte Gefilde ab, die Erregung des Anderen steckte ihn nun langsam an... elektrisiert bäumte er sich auf und klammerte sich an Harry fest, als sich heiße Finger um sein erregtes Glied schlossen... Ein Pulsieren machte sich in seinem ganzen Körper breit und ein unterdrücktes Stöhnen kam aus seinem Mund...

Kapitel 3:

„Harry!“

Rons aufgeregte Stimme wehte zu ihnen herüber. „Harry, wo steckst du?!“ Sie hörten das Quietschen

des Tores und dann knackende Zweige.

„Harry? Wo bist... ah, da bist du ja! Wir suchen dich schon eine Ewigkeit! Bist du in Ordnung? Hermine

ist halb wahnsinnig, weil alle überall verstreut sind...“ Ron spähte durch die Dunkelheit und erleuchtete

die Gegend mit seinem Zauberstab.

„Ist da noch wer...?“ Harry war hastig von Malfoy weggerückt und warf einen verlegenen Blick Richtung

Ron.

„Es... es ist Malfoy, er... ein Fluch hat ihn erwischt...“ - „Malfoy...? Aha...“ ein wenig misstrauisch

beäugte Ron Draco, der mit versteinerter Miene ins Leere schaute.

„Nun...“ Ron räusperte sich, „MC Gonnagall hat die Schulsprecher ausgeschickt, möglichst alle Schüler

einzusammeln... wir sollen alle in die Grosse Halle holen. Bist... Seid ihr wirklich nicht verletzt? Besorgt

kniete er neben Harry nieder, schaute dann ein wenig unsicher in Malfoys Richtung. Es war selten

genug, dass sich ihre Wege kreuzten ohne Streitereien.

Harry fragte ihn, wie es so aussähe im Ganzen, ob es viele Verletzte gäbe; und Ron antwortete

beruhigend, dass er keinen Blassen hatte und ihm dieses Chaos sowieso schon lange über den Kopf

gewachsen sei...

Harry, auf Ron gestützt, war sehr schweigsam auf dem Weg zum Schloss. Er vermied es, in Dracos

Richtung zu schauen, der Rons Hilfe unwirsch abgelehnt hatte und ihnen nun hastig voraushumpelte.

Die Eingangshalle war schwarz von Leuten und grosse Unruhe und Unordnung war überall zu sehen,

Alle rannten und schrien durcheinander, Pergamentrollen lagen zerknautscht zwischen alten Schuhen

und Zaubertrankfläschchen. Dann erschien eine bleiche, traurige aber immer noch gebieterische MC

Gonnagall und sorgte für Ruhe. Knapp befahl sie alle SchülerInnen unverzüglich in die Grosse Halle.

Die verzauberte Decke war regnerisch und wolkenverhangen, Blitze zuckten verästelte über das

Himmelsabbild.

Kapitel 4:

Hunderte von Schülern und Lehrern standen oder saßen herum, tuschelnd und sich gedämpft unterhaltend; fröhliche Gesichter waren nicht zu sehen. Einige machten zornige Gesten, andere starrten apathisch in die Leere oder weinten vor sich hin. An den Wänden hingen schwarze Tücher und wie bleiche Sterne schwebten Wachskerzen über ihren Köpfen... Seit Cedrics tragischem Tod hatte die Grosse Halle nicht mehr so trauervoll ausgesehen. Als Minerva McGonnagall mit den letzten Nachzüglern eintrat, senkte sich Schweigen über die Menge.

„Liebe Schüler, liebe Lehrer... Es sind schreckliche Dinge passiert. Seit heute sind wir alle wieder in so grosser Gefahr, wie es schon seit langer Zeit nicht mehr der Fall war. Ich möchte nicht, dass jemand unnötig gefährdet wird, deswegen werden wir bis auf weiteres alle in der Grossen Halle bleiben. Wer sich dennoch sonst im Schloss oder ausserhalb herumtreibt, tut dies auf eigene Verantwortung, er schwebt dann in Lebensgefahr! Sie sind zum Teil schon bald mündig und müssen sich selbst einschätzen können, aber ich empfehle nicht einmal, als ausgebildeter Auror alleine auf Streifzug zu gehen... Seien sie dennoch beruhigt, das Schloss wird aus voller Kraft aller geschützt, aber wir dürfen uns alle keine Leichtsinnigkeiten erlauben! Ich erwarte von ihnen, kleine Streitereien untereinander und sonstiges angesichts der Lage zu begraben. Wir müssen zusammenhalten, sonst haben wir keine Chance... Zwietracht kann der grösste Feind sein.“ Mit einem Wink ihres Zauberstabs erschienen drei Türen in der Mauer zu ihrer Linken. Zwei davon schienen aus massivem Holz, die mittlere war verglast.

„Die äusseren Türen führen zu Badezimmern, für die Knaben links und für die Mädchen rechts. Jeder der Luft schnappen möchte, kann sich durch die mittlere Tür auf einen Balkon begeben. Ich bitte um Ruhe und wünsche allen einen friedlichen und geruhsamen Abend.“ Nach dieser kleinen Rede schritt sie zum Lehrertisch. Alle assen schweigend zu Abend, jeder hing seinen Gedanken nach.

Kapitel 5:

Nach dem Essen tauschte McGonnagall die langen Tafeln gegen hunderte von Kajütenbetten mit grauen Vorhängen ein. Die Schüler hatten noch zwei Stunden bis zum Lichterlöschen, ein paar wenige waren nach draussen gegangen, die meisten saßen mit Freunden oder alleine zwischen den Betten, unterhielten sich gedämpft, lasen oder dösten vor sich hin. McGonnagall hatte die Schüler noch nie derart brav erlebt, es war leise wie an einem Begräbnis.

Ron, Hermine und Harry saßen zusammen am Rand der Halle auf einem Bett mit zurückgezogenem Vorhang. Sie waren alle nicht sehr redselig. Harry machte einen besonders verschlossenen Eindruck, er hatte seit dem Essen kein Wort gesagt. Hermine betrachtete ihn nachdenklich und bemerkte, dass sein Blick irgendwo in der Halle umherirrte.

„Also ich geh schlafen...“ brach Ron irgendwann das unangenehme Schweigen. Er gähnte demonstrativ und fuhr sich dann ein wenig unsicher durch die Haare. Hermine, die zwischen den beiden Jungen sass, wandte sich ihm zu und lächelte.

„Schon müde? Wir haben doch noch zwei Stunden Zeit...“ – „Ja, aber irgendwie fällt mir nichts Schlaues ein...“ Hermine warf ihm einen schiefen Blick zu.

„Sosehr langweilst du dich also in unserer Gesellschaft, hm?“ – „Nei – nein, das ist es nicht >_<“ Ron zupfte nervös an seinem Ärmel rum. „Ich hab nur das Gefühl, ihr seid heute nicht so gesprächig...“ Hermine lachte und küsste ihn auf die Wange.

„Na dann geh ins Bett, du Rindvieh...“ ein wenig erstaunt über ihre Kühnheit fügte sie noch ein „Eh – gute Nacht...“ hinzu, wuselte dann hastig zu ihrem Bett. Rot wie eine Tomate schaute Ron ihr nach, eine Hand auf der Wange.

„H – he, Harry!“ wisperte er aufgeregt. „Hast du das gesehen..?“ Er stupste Harry in die Seite, der aus den Tiefen seiner düsteren Gedankenwelt gerissen wurde und den Blick widerstrebend von einer blonden Gestalt löste.

„Was...? hm? Was hast du gesagt?“ Sagte er zerstreut und blickte verwirrt in Rons vor Aufregung aufgerissene Augen.

„Eeeh... vergiss es...“ Sagte Ron, von einem bis zum anderen Ohr grinsend. Er konnte einfach nicht aufhören zu grinsen und sein Herz schien fast zu platzen vor Glück. Summend hüpfte er vom Bett und drehte noch ein paar Pirouetten, bevor er in Richtung Bett taumelte. Kopfschüttelnd fragte Harry sich, ob er etwas verpasst hatte. Naja, er würde es schon noch früher oder später erfahren. Seufzend streckte er seine Glieder und erhob sich dann von der Matratze. Er stiess sich den Kopf am oberen Bett und setzte sich noch mal unfreiwillig, mit schmerzverzerrtem Gesicht, und rieb sich den Schädel. Was war eigentlich los? Seine Gedanken drehten sich nur noch um Malfoy und er vergass den Rest der Welt sofort, wenn er sich nicht konzentrierte.

Was wollte er überhaupt von dem arroganten Slytherin? Er wusste schon, was er wollte... er wollte ihn küssen... er wollte ihn streicheln und ganz für sich allein haben... Er wollte die kalten Augen vor Verlangen brennen sehen, dem schnippischen Mund leidenschaftliches Keuchen entlocken... Harry ertappte sich plötzlich bei seinen unanständigen Fantasien und wurde Rot. Seit wann stand er eigentlich auf Jungs?? Besorgt dachte er über sein Liebesleben nach. Erst Cho, die wirklich seine erste wahre Liebe gewesen war. Das hatte dennoch nicht sehr lange gedauert... Ginny mochte er eigentlich schon, aber trotzdem... Weder bei Cho noch bei Ginny oder sonstigen Frauen wurde er allein durch seine Fantasie so erregt... Die Erinnerung an was am

Waldrand passiert war, wischte aber alle Vernunft aus seinem Gehirn. Er war ganz bestimmt nicht auf das eigene Geschlecht fixiert... Draco war eine verdamnte Ausnahme. Um dem Strudel an Grübeleien und erotischen Fantasien zu entfliehen, sprang er auf, um sich zum zweiten Mal den Kopf anzuhauen. Fluchend krabbelte er zu seinen Sachen und zog seine Jacke an, suchte murmelnd sein Zigarettenpäckchen und schlenderte dann quer durch die Halle in Richtung Balkon. Es war schon dunkel draussen, aber trotz der düsteren Prognose der verzauberten Decke war es noch stickig warm. Nur ab und zu zuckten vereinzelte Blitze über den tiefschwarzen Himmel und drohend grollten darauf folgende Donner, ein heftiges Gewitter ankündend. Nur noch wenige Schüler der oberen Stufen sassen draussen, einige rauchten, andere schauten in die sternenlose Nacht hinaus, als Harry heraustrat. Er steckte sich eine Zigarette an und nahm einen tiefen Zug. Er hatte vorgehabt aufzuhören, aber wenn sowieso jeder Tag sein letzter sein konnte... Er sah vor seinem geistigen Auge Horrorszenarien zweiter schwarzer Jahre vorbeiziehen... er konnte sich nicht wirklich an Voldemorts Blütezeit erinnern, aber was er gehört und gelesen hatte und wovon er zum Beispiel manchmal träumte, das reichte ihm um Verzweiflung in sich aufsteigen zu fühlen.

Seine Sorgen wurden plötzlich zweitrangig, als er Malfoy etwas abseits sitzen sah. Er bemerkte Harry nicht, und zuckte zusammen als sich der neben ihn setzte. Verlegen schaute er zur Seite. „Möchtest du eine...?“ fragte Harry nach kurzem Zögern. Malfoy wich seinem Blick aus und nahm dann wortlos eine Zigarette entgegen. Harrys Finger streiften nur ganz leicht Dracos Hand, aber durch die zufällige Berührung fielen die Erinnerungen unerbittlich über Malfoy her... Er war froh um die nächtliche Stunde, denn nun stieg ihm die Schamesröte ins Gesicht und es wurde ihm ganz heiss um die Ohren.

Harry sass stumm neben ihm und überliess ihn seinen Gedanken.

Plötzlich richtete er sich auf und wandte sein Gesicht Malfoy zu. In seinen Augen glitzerte eigenartig die Glut seiner Zigarette. Erschrocken wich Draco zurück und sein Herz pochte ihm bis zum Hals. Harry hob die Hand – Malfoy wollte ihn schon wegstossen – doch er hielt ihm nur das Feuerzeug hin. Mit einem Klicken sprang es auf und die blaue Flamme beleuchtete Dracos schockiertes Gesicht.

„Ist was...?“ fragte Harry besorgt. „Rauchst du gar nicht?“ Malfoy hatte abwesend eine geschlagene Minute mit der nicht angezündeten Zigarette in der Hand dagesessen.

„Ah – doch doch...“ verwirrt zündete er seine Zigarette an und Harry klappte das Feuerzeug zu, sodass sie wieder im Dunkeln sassen. Draco spürte auf ein Mal den Kopf des Anderen auf seiner Schulter.

„Potter...?!“ völlig verwirrt wagte Draco es nicht, sich zu bewegen. „Was... was ist los?“ Fragte er unsicher.

„Ich will... ich will dich küssen“, flüsterte Harry heiser.

„Was??“

„Hm... vergiss es...“ murmelte Harry und stand auf. „...“ verlegen steckte er seine Hände in die Hosentaschen.

„Wegen vorher... das war... Scheisse von mir...“ Dann machte er, dass er davonkam.

Draco starrte ihm mit gemischten Gefühlen nach. Er musste fast lachen, so zerknirscht hatte es geklungen... Hatte er das am Waldrand gemeint...? Dann war es also doch nur ein seltsamer Spass, den Harry sich erlaubt hatte. Auf dem Weg durch die Halle in die Slytherin-Ecke (auch an so einem Tag kam es keinem in den Sinn, sich unter Leute anderer Häuser zu mischen...) gesellte sich eine 4. Klässlerin zu ihm. „Sag mal, hat das nur so ausgesehen, oder hast du mit diesem Potter geredet...?“

„Als ob es dich etwas anginge“, antwortete Draco eisig, „Und was sollte ich überhaupt mit dem Narbengesicht gross zu reden haben...?“ dann drehte er sich von ihr weg und gesellte sich zu Crabe und Goyle.

Kapitel 6:

räusper

So... Nach langer Pause habe ich nun endlich das sechste Kapi hochgeladen.

Ich hatte ein kleines (genaugenommen riesengrossultralanggrausiges) HP-down, hatte echt keine Ideen mehr und war auch nicht mehr zufrieden mit den vorigen Kapiteln...

Ich habe mich jetzt aber entschieden, den schon vorhandenen Text nicht gross zu verändern, das wird sonst zu kompliziert...

Jeder, der ernsthafte Ideen für diese FF hat, soll sie mir unbedingt per ENS oder Kommentar mitteilen - Ich bin froh um Anregungen, denn diese FF fließt mir nicht so leicht aus den Fingern im Moment ._.

Hoffe auf die Erleuchtung und grosse Inspiration - und Kommis^^

Kleine Legende im Nachhinein...

//denkdenk//

"blabla"

erklärungen oder so ô.Ô

(meine schlaunen Kommentare)

--- Trennstrich Vorwort/eigentliches Pitel^^

Harry lag auf seinem Bett und döste vor sich hin. In der Halle war es leiser geworden, ausser gedämpftem Gemurmel war nichts zu hören. Er öffnete die Augen und starrte auf den halb geschlossenen Vorhang. Ausdruckslos beobachtete er die sanften Bewegungen des grauen Stoffes, der sich wegen des lauen Durchzuges in der Halle bewegte.

Die weichen, regelmässigen Bewegungen wurden plötzlich gestört, als eine Hand erschien und den Vorhang zögerlich auf die Seite schob. Ginnys Gesicht erschien vor ihm und ihre Augen suchten seine im Halbdunkel.

„Harry...?“, wisperte sie, „Schläfst du schon?“

Er gab zuerst keine Antwort, richtete sich dann aber schwerfällig auf und beugte sich zu ihr ins Licht.

„Nein...“ zögerlich kam seine Antwort. Was wollte sie wohl von ihm...?

Keck grinste sie ihn an. Dann setzte sie sich neben ihn und seufzte.

„Wie geht's dir...? Du bist irgendwie so schweigsam“ fragte sie vorsichtig und schaute ihm tief in die Augen.

„Nein... es geht mir gut, wirklich“ antwortete er wenig überzeugend. Er fuhr sich durch das widerspenstige Haar und räusperte sich, das Gespräch war ihm irgendwie unangenehm.

Ginny lächelte ihn an, mit dem Lächeln, welches Harry schon immer so hübsch gefunden hatte. Sie hob eine Hand und strich ihm zärtlich über die Wange.

Harrys Hände fühlten sich ein wenig feucht an, er war überrascht ob der plötzlichen Geste von Zuneigung.

„Du kannst mir nichts vormachen... Sag, was ist los?“ murmelte sie ihm ins Ohr.

Harry schaute ihr ungläubig in die Augen. Was los war?

...Dumbledores Tod schien sie ja nicht gross aus der Ruhe zu bringen.

„Oh, es ist nichts... gar nichts. Was sollte auch sein? Heute war ja ein schöner Tag, ein Tag wie jeder andere“ bemerkte er sarkastisch. Ginny sah erschrocken aus, der harte Ton hatte sie ein wenig vor den Kopf gestossen.

„Harry... es tut mir leid... wir sind alle sehr traurig über Dumbledores Tod, aber du solltest dich da nicht so hineinsteig-“ ihr mitfühlender Ton wurde hitzig unterbrochen.

„Hineinsteigern, sagst du?? Ich bin verdammt noch mal traurig! Albus' Tod ist das schlimmste, was uns passieren konnte! Ist das euch etwa nicht klar?! Ihr – ihr tut alle so mitfühlend, aber in Wirklichkeit interessiert euch nichts anderes“ er stockte und senkte bitter seine Stimme. „nichts ausser euerem eigenen Vergnügen. Solange es euch gut geht...“ zornig und enttäuscht funkelte er sie an. „Hauptsache, euer eigener... Arsch ist in Sicherheit.“

Er fuhr hoch und stampfte davon. Er wusste nicht recht, wohin überhaupt, aber Hauptsache weg von all diesem scheinheiligen Volk...

Ok, er hatte es vielleicht etwas übertrieben. Aber es schien ihm wirklich so als wäre er der einzige, der von den Ereignissen erschüttert wurde.

Kalt wie Eis überkamen ihn schlechte Gefühle. Er hatte ein schlechtes Gewissen und Schuldgefühle gegenüber Dumbledore...

Er war gerade daneben gewesen, als Snape... er wollte es nicht zu ende denken. Wieso hatte er nichts getan? Er konnte nicht... Dumbledore hatte ihn daran gehindert...

//Das tönt so verdammt nach einer faulen Ausrede// dachte Harry mit leichtem Anflug von Verzweiflung. Aber es hatte nun wirklich keinen Sinn mehr, sich den Kopf zu zerbrechen und die Gedanken wieder und wieder im Kreis zu denken.

Was war eigentlich der Grund für sein Unglück? War es Voldemort? Indirekt vielleicht... Aber ein einzelner Mensch (?) konnte doch nicht diese Massen verführen, ohne dass diese irgendwie dazu beitrügen... Waren manche Menschen schlechter als andere? War das angeboren? Schlechte Erziehung? Traumatische Erfahrungen in der Kindheit?

Harry wusste keine Antworten auf seine Fragen. (sonst würde er sie ja auch nicht stellen -_-“)

//Wieso kann man denn nicht in Frieden leben?// Harry zog die Brauen zusammen. Er war ja selbst kein perfekter, guter Mensch... Jeder hat seine Fehler.

Zum Beispiel immer wieder mit den Gedanken ohne Vernunft und Anstand zu Draco Malfoy schweifen... Harry ertappte sich und fuhr sich unbewusst durch die Haare.

//Die Malfoys habens ja anscheinend auch nicht leicht...// Harry blieb stehen und bemerkte, dass er der Slytherin—Ecke gefährlich nah gekommen war. Wo wollte er überhaupt hin? Ins Badezimmer vielleicht... Er liess seinen Blick diskret über die Schüler gleiten und sah dann plötzlich in Malfoys Augen. Harry versteifte sich und erwiderte den Blick zögernd. Draco Malfoy richtete sich ein wenig auf, hob dann ziemlich kühl eine Augenbraue und sah weg.

Harry schloss ergeben die Augen und lief dann Richtung Jungentoilette.

Narcissa... oder so hiess Dracos Mutter... Wieso hatte sie sich darauf eingelassen? Sie schien sich ja um ihren Sohn zu sorgen... Wusste sie denn nicht, worauf so ein gefährliches Spiel mit Macht herauslaufen könnte...?

Harry stiess die Tür zur Toilette auf und lief zur linken Wand, an welcher altmodische Spiegel und Waschbecken hingen.

Er drehte den Hahn für kaltes Wasser und liess es über seine linke Hand laufen. Kein

Wunder machte Ginny sich Sorgen... Sein müdes Spiegelbild schaute ihn mit Augenringen trüb an.

Das eisige Wasser schien seine Haut zu beleben, als er es sich ins Gesicht spritzte. „Kopf hoch...“ sagte er sich. Oder war es sein Spiegelbild gewesen?

Kapitel 7:

Hallo... *sich nicht aus der ecke raustraut*

Ich hoffe, nach der langen Zeit interessiert sich überhaupt noch jemand für meine Geschichte T_T...

Es folgt eine seltsame Traumsequenz, den Sinn müsst ihr selber finden xD

Weiss ehrlich gesagt selbst nicht, was ich von diesem Kapitel halten soll...
naja. Lest einfach, und schreibt mir dann biddö, wie ihrs findet^^

Diese Nacht schlief Harry sehr unruhig, Visionen und Alpträume von Voldemort und schwarzer Magie mischten sich mit Erinnerungen an Dumbledores letzte Minuten, immer wieder tauchten sein Pate und seine Eltern dazwischen auf, die sich mit enttäuschter Miene von ihm abwandten. Dann klärten sich die wirren Bilder und er stand in einer grünlich schimmernden Höhle, nicht unähnlich der, in welcher er das erste Horcrux mit Dumbledore gefunden hatte. Der ebene Felsboden war von Pfützen und kleinen Seen bedeckt.

Dann sah er Ginny, Hermine, Ron und andere seiner Freunde und Bekannten, die wie blind umherirrten und unverständliche Dinge murmelten. Ginnys Fuss berührte eine grosse Pfütze, dann stand sie mit dem anderen hinein und schien ein Stück zu versinken. Angstvoll jammerte sie und ruderte hilflos mit den Armen in der Luft herum, doch sie versank immer weiter.

Harry sah, wie alle seine Freunde langsam in den Pfützen versanken und wollte zu ihnen laufen, doch er konnte sich nicht vom Fleck bewegen. Er sah an sich herunter und realisierte, dass auch er in einer Pfütze stand und langsam in ihr versank, das eisige Wasser drang durch seine Schuhe an die bloße Haut und erzeugte eine Gänsehaut, die ihm die Beine hoch lief.

Ein widerhallendes Rumpeln übertönte das leise Wehklagen der Menge und ein Riss in der Decke tat sich auf, durch welchen McGonagall herunterfiel, um sich dann mit einem Schwanken aufzufangen und langsam von der Decke zu schweben... Ihre Stimme klang verzweifelt und hallte an den hohen Wänden der Höhle wider.

„Seit heute sind wir alle wieder in so grosser Gefahr...

ihr schwebt in Lebensgefahr...

Wir müssen zusammenhalten, sonst haben wir keine Chance...

wir sind in so grosser Gefahr...

Ich möchte nicht, dass jemand unnötig gefährdet wird...”

Zusammenhangslos rief sie die Sätze in die Leere, doch keiner schien sie zu hören. Sie wiederholte sich immer wieder und schwang ihren Zauberstab jetzt pausenlos, es kamen feingliedrige Ketten aus seiner Spitze heraus und schlängelten sich langsam um die Hälse der Menschen, die in den Pfützen steckten. Das Wasser breitete sich unterdessen immer mehr aus und bedeckte bald den Grossteil des ganzen Bodens,

während die Menschen immer mehr versanken, von einigen sah man nur noch den Oberkörper herausschauen.

Dann verschwand das Bild und es wurde dunkel, weich und warm um ihn herum, er schien zu schweben und ein nackter Körper berührte ihn, Arme umschlangen ihn fest und er spürte einen fremden Herzschlag an seiner Brust, wie in Trance strichen sanfte Hände an seinem Rücken herab und dann legten sich feuchte Lippen auf seine eigenen.

Er hörte Chos Lachen von weit entfernt, dann roch er den Duft von Ginnys Haar und vergrub sein Gesicht in ihm, er fühlte Rons Arm um seine Schultern und schlenderte mit ihm am Schlossee entlang, doch plötzlich verdunkelte sich der sommerliche Himmel und überall stiegen dunkle Male auf, wurden immer grösser bis sie schliesslich den Himmel ausfüllten...

Peinigender Schmerz durchzuckte ihn auf einmal und er hörte sich schreien, jede Faser seines Körpers schien zu glühen, dann hörte es auf und er sah vor sich Snape auf einem dunkelblauen Drachen sitzen, der schwang einen Schädel in seiner Hand und warf ihn mit voller Wucht in Harrys Richtung, von allen Seiten schrienen hohle Stimmen „CRUCIO...“ und er spürte nur noch reinen Schmerz...

Als er wieder klar denken konnte, sass er schwer atmend vor einer weissen, unendlich hohen Wand. Er erhob sich langsam und sah, dass die Wand eigentlich eine hohe Hecke war, deren Blätter weiss schimmerten. Auch das Gras unter seinen Füßen hatte keine übliche Farbe, sanft fuhr der Wind durch die blutroten Halme. Harry sah sich um und bemerkte nun dicht hinter sich eine gleiche Hecke, es blieb gerade für eine Person Platz, um bequem zu gehen. Harry fing an zu laufen, es ging immer gerade aus und schien kein Ende zu nehmen... Er warf nach einer Weile einen Blick hinter sich und erblickte eine Gestalt mit wehendem Umhang, die immer näher kam. Harry nahm die Beine unter den Arm und machte, dass er wegkam... Die Hecken gingen jetzt unmerklich zusammen, Harry fühlte schon auf beiden Seiten wie ihn Blätter streiften. Dann gingen sie wieder auseinander und wurden immer weiter von einander entfernt, Harry kam es vor als renne er über ein weites Feld. Sein Atem ging jetzt schwer und er blieb einen Moment stehen um zu verschnaufen.

Die Sonne veränderte plötzlich ihren Standort und wanderte wie im Zeitraffer über den Himmel, das Licht wurde weicher und orangegoldenes Licht blitzte durch das weisse Laub. Harrys Schatten zu seinen Füßen wurde immer länger und verdoppelte sich dann, verdreifachte sich, bis sich ein Kranz von unterschiedlich starken Schatten um ihn gebildet hatte. Harry hob den Kopf und sah, dass am Himmel andere Gestirne aufgegangen waren, der bläuliche Mond war umgeben von fünf kleineren Abbildern seiner Selbst, sie hatten grünliche und bläuliche, pastellige Farbtöne und drehten sich langsam um den Mond. Über Harry waren zwei gelbliche Gestirne erschienen, das eine war von feinem leuchtendem Nebel umgeben; andere leuchtenden Sterne und Planeten wanderten nun über den Himmel und waren schlussendlich auf dem ganzen Himmelszelt verteilt...

Ohne Warnung packte ihn jemand von hinten und rang ihn zu Boden. Sein Gesicht wurde in das Gras gequetscht und hart bohrte sich seine Brille ins Gesicht; er wehrte sich nach Leibeskräften und stöhnte dumpf ins Gras, doch die Person war stärker; er

bekam langsam aber sicher keine Luft mehr und der Unbekannte rüttelte jetzt wie wild an seiner Schulter herum...